

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathfrak{g} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 \mathfrak{g} .

Jahresbericht, Theologischer. 22. Band. 1902.
Trench, Dr. theol. Richard Ch., Die Wunder des
Herrn.

Hollmann, Dr. G., Urchristentum in Korinth.
Würzburger Luthervorträge.

Külpe, Oswald, Die Philosophie der Gegenwart
in Deutschland.
Zeitschriften. — Eingesandte Literatur.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Jahresbericht, Theologischer. Zweiundzwanzigster Band:
1902. Herausgegeben von Prof. Dr. G. Krüger und Lic.
Dr. W. Koehler in Giessen. I.—III. Abteilung. Berlin
1903, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 1—375 gr. 8).

Die Einrichtung, welche der Theologische Jahresbericht seit zwei Jahren erhalten hat, erscheint auch für den jetzt im Erscheinen begriffenen Band beibehalten. Sie dürfte sich auch fernerhin als nutzbringend bewähren. Namentlich die alphabetische Anordnung sowohl in den bibliographischen Schriftenverzeichnissen wie in den ihnen folgenden Besprechungen kommt dem Interesse der Benutzer auf dankenswerte Weise entgegen. — Als an der Herstellung des Werkes beteiligt weist der Generaltitel wieder, wie der des vorigen Bandes (s. Theol. Lit.-Bl. Nr. 8 d. J.), 23 Theologen auf; doch hat deren Liste auch diesmal wieder einige Veränderungen gegen früher erfahren. Von den drei ersten Abteilungen, die uns einstweilen zur Besprechung vorliegen, weisen Nr. 1 („Vorderasiatische Literatur und ausserbiblische Religionsgeschichte“) und Nr. 2 („Das Alte Testament“) nichts von solchen Veränderungen auf. In die Bearbeitung jener beiden Zweige der Orientalistik haben sich wieder, wie im Vorjahre, Dr. G. Beer (Strassburg) und Dr. Edw. Lehmann (Kopenhagen) geteilt; und die alttestamentliche Literatur hat auch jetzt wieder D. Bruno Baentsch (Jena) allein in Behandlung genommen. Dagegen begegnet bei der 3., die neutestamentliche Literatur enthaltenden Abteilung eine von der vorjährigen abweichende Verteilung der Stoffe, mit deren Verarbeitung diesmal nicht bloss zwei, sondern drei Autoren beschäftigt erscheinen. Zu Lic. R. Knopf (Marburg) und Lic. Arn. Meyer (Bonn), als Bearbeitern dieses Gebietes ist jetzt D. Joh. Weiss (Marburg) hinzutreten. Von den zu behandelnden Stoffen hat A. Meyer ausser der einleitenden Rubrik „Allgemeines“ (wozu ausser den Enzyklopädien, Zeitschriften und Gesamtbibelwerken auch die Einleitung ins Neue Testament, Bibelkritik und neutestamentliche Zeitgeschichte gehören) noch die auf die Evangelienkritik und -erklärung sowie auf das Leben Jesu bezüglichen Abschnitte in Bearbeitung genommen. R. Knopf hat diesmal nicht bloss über neutestamentliche Kanonwissenschaft und Hermeneutik referiert, sondern die umfangreichen und inhaltreichen Rubriken „Apostelgeschichte“ (nebst Geschichte des apostolischen Zeitalters) und „Paulinische Briefe“ mit hinzugenommen. Joh. Weiss endlich bringt als Bearbeiter der Abschnitte: „Katholische Briefe und Apokalypse“ und „Biblisch-Theologisches“ den ganzen, in zehn Kapitel gegliederten Bericht zum Abschlusse. — Eine Erweiterung über die im Vorjahre angewendete Seitenzahl hinaus hat zwar nicht diese neutestamentliche Abteilung (die vielmehr mit ihren 87 Seiten um ganze 20 Seiten hinter der Länge ihrer Vorgängerin in Bd. XXI zurückbleibt), wohl aber sowohl die alttestamentliche

wie die orientalistisch-religionswissenschaftliche erfahren. Erstere (jetzt 174 Seiten haltend) erscheint um ungefähr einen Bogen, letztere (jetzt 113 Seiten stark) sogar um nahezu zwei Bogen über das frühere Mass hinaus gewachsen.

Hinsichtlich der Vollständigkeit der zu gewährenden bibliographischen Ueberblicke dürften den an diesen drei ersten Abteilungen beschäftigten Autoren nur wenige Versäumnisse nachzuweisen sein. Im Punkte ihrer Gründlichkeit sind die gebotenen Besprechungen, wie das immer bei solchen Uebersichten über ausgedehnte Gebiete der Fall zu sein pflegt, ziemlich verschieden geartet. Dass bei der Beurteilung überall der Grundsatz strenger Objektivität zur Geltung gebracht sei, wird sich schwerlich sagen lassen. In der neutestamentlichen Abteilung begegnet man mehrfach, namentlich in den von A. Meyer bearbeiteten Partien, da, wo es sich um die Arbeiten von positiver gerichteten Verfassern handelt, einer unangenehm spöttelnden Art der Beurteilung (S. 314 ff. 321 ff.).

In bezug auf die Ansetzung der Preise für die einzelnen Abteilungen (deren der ganze Jahrgang wieder sieben, einschliesslich des Registers umfassen wird) bleibt, wie schon beim vorigen Bande, der jeweilige Umfang massgebend, so dass also, entsprechend ihrer verschiedenen Stärke, die erste Abteilung 4,60 Mk., die zweite 7 Mk., die dritte 3,60 Mk. kostet. Die nebenher erscheinende Separatausgabe der theologischen Bibliographie für 1902 wird zwar lieferungsweise (in Heften à 5 Bogen zum Preise von 50 Pf.) ausgegeben, kann aber nicht in Gestalt einzelner Abteilungen, sondern nur als Ganzes bezogen werden. †

Trench, Dr. theol. Richard Ch., weil. Erzbischof von Dublin, Die Wunder des Herrn. Deutsche Uebersetzung von Ed. Roller. Neukirchen (Kr. Mörs), Buchhandlung des Erziehungsvereins (XVI, 343 u. 151 S. gr. 8). Geb. 5. 50.

Richard Chenevix Trench, Professor der Theologie (für neutestamentliche Exegese) an der Universität London seit 1846; später auch Dekan von Westminster, zuletzt Erzbischof von Dublin († nahezu 80 jährig am 28. März 1886), gehört zu den theologischen Klassikern der englischen Kirche des vorigen Jahrhunderts. Sein Werk über die Synonymen des Neuen Testaments (wovon im Jahre seines Todes die 10. Auflage erschien) gilt auch ausserhalb Englands als bahnbrechende Leistung auf dem Gebiete der biblischen Philologie. In seinen *Hulsean Lectures* für 1846 behandelte er das Thema „Christus, die Sehnsucht aller Völker, oder die unbewussten Weissagungen der Heidenwelt“ auf ungemein geistvolle Weise (5. Ausg. 1886). Von erheblichem Werte, sowohl in apologetischer wie in exegetischer Hinsicht, sind seine beiden Hauptwerke auf neutestamentlichem Gebiete: Die *Notes on the Parables of our*

Lord (1841; 15. ed. 1886), und die *Notes on the Miracles of our Lord* (1846; 15. ed. 1895). Es ist das letztgenannte Werk, das uns hier in deutscher Ausgabe geboten wird — neben den auf dasselbe Thema bezüglichen Bampton-Vorlesungen J. B. Mozleys vom J. 1865 wohl die hervorragendste Leistung englisch-theologischer Apologetik aus dem verflossenen Jahrhundert. Die Schrift erscheint in jeder ihrer drei Hauptabteilungen: der von den biblischen Wundern insgesamt handelnden Einleitung (S. 1—73), der Spezialuntersuchung über die einzelnen Wundererzählungen der evangelischen Geschichte (S. 74—343) und den wissenschaftlichen Erläuterungen zu diesen beiden Teilen (Anhang, S. 1—151), von so gediegenem Werte, dass die Frage, ob etwa ihr Inhalt als gegenwärtig veraltet zu gelten habe, getrost verneint werden darf. Allerdings würde ein Theologe der Gegenwart, der sich die Apologie des biblischen Wunders zur Aufgabe setzt, ausser den in jenem einleitenden Teile behandelten Problemen noch manche erst in jüngster Zeit wichtig gewordene Fragen zu erörtern haben; beispielsweise würde er in dem Kapitel über die Angriffe des Unglaubens auf die Wunder (S. 42—65) seine Abwehr der modernen Wunderbestreitung, statt sie mit Woolston und Strauss zu beschliessen, auch noch auf Zeller, Harnack, Häckel etc. erstrecken. Und auf entsprechende Weise würde im speziellen Hauptteile seine apologetische Behandlung der einzelnen evangelischen Wunder den Einwürfen der naturalistischen Kritik jüngsten Datums entgegenzutreten haben. Aber durch das Fehlen solcher, auch die neuesten Phasen des Konfliktes zwischen Glauben und Unglauben berücksichtigenden Ausführungen wird doch dem, was den Hauptwert der Trenchs Arbeit bildet, kein eigentlicher Abbruch getan. Im Prinzip bleibt die Angriffsweise der Gegner bis in die neueste Zeit hinein, mag sie vom skeptischen oder vom pantheistischen oder vom materialistischen Standpunkte aus ergehen, immer die nämliche. Von Trenchs Gegenbemerkungen aber lässt sich mit gutem Fug und Recht sagen, dass sie in bezug auf jedes der behandelten Probleme von klassischem Werte sind und so viel des Treffenden und Einleuchtenden zur Aussage bringen, dass ihnen die Gefahr des Veraltens — einstweilen wenigstens — ganz fern bleibt. Dies gilt namentlich auch vom Inhalte des speziellen oder exegetischen Hauptteiles. Die darin aneinandergereihten Auslegungen und apologetischen Erörterungen von 33 evangelischen Wunderberichten (anhebend mit dem Hochzeitswunder von Kana und schliessend mit dem zweiten wunderbaren Fischzuge Joh. 21) sind von so gediegenem Gehalte, dass der Exeget sowohl der Synoptiker wie des Johannes-evangeliums auch jetzt noch wertvollen Gewinn aus ihnen zu ziehen vermag. Ausführungen wie die über die Besessenenheilung von Gadara (S. 108 ff.), über die Speisung der Fünftausend (S. 190 ff.), die Heilung des Blindgeborenen (S. 207 ff.), die drei Totenerweckungswunder (S. 129, 173, 279 ff.) erscheinen so wenig als veraltet, dass ihnen eine unser Zeitalter noch erheblich überdauernde Bedeutung zuerkannt werden darf.

Der Uebersetzer hat seiner Aufgabe mit gutem Geschick entsprochen, nicht nur durch Wiedergabe des Trenchschen Textes in angenehm lesbarem Deutsch, sondern auch durch Beifügung kurzer erläuternder Fussnoten besonders an Stellen, wo das Verhältnis der von Trench befolgten Lesart der englischen Kirchenbibel nach ihrem Verhältnis zu der unserer Lutherbibel einer Klarstellung bedürftig erschien. Eingehenderer sachlicher Ergänzungen des von Trench Gebotenen hat er sich enthalten — wie wir glauben mit Recht; denn ein auf allseitige Anpassung des Inhalts der Schrift an das theologische Bedürfnis der Gegenwart gerichtetes Bestreben hätte dazu führen müssen, statt der einfachen Verdeutschung eine freie Bearbeitung der Vorlage zu bieten. Zöckler.

Hollmann, Dr. G. (Privatdozent der Theologie an der Universität Halle), *Urchristentum in Korinth*. Eine religions- und kulturgeschichtliche Studie. Leipzig 1903, J. C. Hinrichs (32 S. gr. 8). 50 Pf.

Der Titel der Schrift ist irreführend. Man erwartet danach eine Darstellung, wie das dem Urchristentum Charakteristische, die Geistesbegabung, der Enthusiasmus u. dgl. in

Korinth zur Erscheinung kommt. Statt dessen werden die Nachwirkungen des griechischen Volkscharakters und heidnischen Denkart, wie sie sich analog in jeder Missionsgemeinde finden, an den korinthischen Missständen aufgewiesen. Das geschieht in einem abgerundeten anschaulichen Bilde, in dem die Schattenseiten stark hervortreten und nur am Schlusse die günstige Wirkung des Evangeliums kurz skizziert wird. Auf den griechischen Volkscharakter wird der Intellektualismus, die Aufgeblasenheit, das Klikenwesen und das Freiheitsstreben der Korinther zurückgeführt, auf heidnische Denkart die Unsittlichkeit, die asketische Neigung, die Ansätze zu magischen Vorstellungen, die Unordnungen bei den Gemeindegemeinschaften und die Wertung der ekstatischen Erscheinungen. Den eingehenderen Darstellungen von Rohr 1899 (Paulus und die Gemeinde von Korinth) und v. Dobschütz 1902 (die urchristlichen Gemeinden) tritt hier eine kurz zusammenfassende zur Seite, die durch Bezugnahme auf griechische Zustände Einzelnes (z. B. das Parteiwesen) in helleres Licht treten lässt, freilich gelegentlich auch den Einfluss griechischer Anschauungen zu hoch wertet (z. B. bei der Ekstase und der „Taufe für die Toten“). Das Verhältnis von Christentum und Hellenismus wird nur in der Einleitung gestreift; bei den Missständen in Korinth zeigen sich natürlich nur die Schattenseiten und Schwächen griechischen Wesens. Lic. Schultzen.

Würzburger Luthervorträge als Antwort auf die Angriffe des Jesuiten Berlichingen herausgegeben vom Evangelischen Bund. Heft 6: Kawerau, D. Gustav, Luther und seine Gegner. — Heft 7: Meyer, D. Friedrich, Luthers bleibende Bedeutung. München 1903, J. F. Lehmann (20 S. u. 28 S. gr. 8). à 30 Pf.

Indem Ref. an die Besprechung der beiden letzten Würzburger Luthervorträge geht, kann er nur seine Freude ausdrücken, dass dem kleinen Abenteurer aus der Jesuitenschule, den man nicht mit Unrecht den Berlichingen „mit dem blechern Maule“ genannt hat, in diesen beiden Vorträgen so gründlich heimgeleuchtet worden ist, dass man vielleicht hoffen darf, der ultramontane Uebermut werde nicht sobald wieder ein solch leichtsinniges Spiel wagen, wie das öffentlicher Vorträge mit Hilfe einer solch windigen Beredsamkeit und so seichten Gelehrsamkeit, wie der Berlichingens, in einer Universitätsstadt und einer bayerischen Bischofsstadt mit einer starken Minorität protestantischer Bürger. Es ist sehr dankenswert, dass dem letzten Hefte die Ansprachen von Pfr. Rudolf Brendel aus Nürnberg am 24. März beim Beginne des fünften Vortragsabends und von Pfr. Fikenscher aus Fürth zum Schlusse der sieben Vorträge am 31. März beigegeben sind. Das sind tapfere, warme Ergüsse. Wir verstehen, dass Brendel lang anhaltenden Beifall erntete, als er den in peinliche Verlegenheit über der Wucht der protestantischen Keulenschläge geratenen ultramontanen Macher abfertigte, welcher sich hinter die dienstfertige Bürokratie gesteckt hatte, mit dem Ansinnen, die Vorträge einzustellen, da ja Berlichingen auch seine geschichtlichen Vorträge abgebrochen habe, ein Ansinnen, das ausserhalb der blau-weissen Grenzpfähle einfach unbegreiflich war. Wir verstehen den zweimaligen stürmischen Applaus bei seiner Erklärung, „dass wir bei aller Loyalität den Behörden keinen Dank wissen, dass sie eingegriffen haben, denn sie haben dies nach unserem Empfinden viel zu spät getan“. Man muss die ganze gegenwärtige Lage des bayerischen Protestantismus gegenüber dem siegesgewissen und siegestrunkenen Ultramontanismus in Betracht ziehen, wenn man den gewaltigen Ernst in den Schlussworten Brendels: „Wir bleiben auf dem Plane“ und in der Erklärung Fikenschers verstehen will: „Wir mussten kommen, weil man hier den Protestantismus geschändet und geschwächt, und wenn wir wieder gerufen werden, kommen wir wieder als freiwillige Abwehr, und nichts und niemand soll uns daran hindern“.

Wenden wir uns zuerst zu Meyers Vortrag über „Luthers bleibende Bedeutung“, so begegnen wir hier einer hinreissenden Beredsamkeit, der eine ungewöhnliche Plerophorie zu Gebote steht, die uns fast das alte Wort in Erinnerung

rufft: Weniger wäre mehr. Aber überall begegnen wir ansprechenden Gedanken, z. B. wenn Meyer eine Parallele zwischen Ignatius Loyola und Luther, zwischen der durch ihn in der römischen Kirche zum Siege gelangten spanisch-romanischen und der deutsch-protestantischen Geistesrichtung zieht. Trefflich ist seine Beleuchtung des römischen Wahnes von der Selbstaufösung des Protestantismus infolge seiner Teilung in eine grosse Anzahl einzelner Kirchen und Sekten und eine Menge Parteien und Richtungen (S. 7 ff.). Sehr hübsch und kurz ist die Schilderung der Bedeutung Luthers für das wirkliche Leben und seine Ordnungen, Staat, Recht, Ehe, Armenpflege, Liebestätigkeit und bürgerlichen Beruf im Anschlusse an Harnack. Weniger befriedigend ist die Bedeutung der lutherischen Rechtfertigungslehre gekennzeichnet. Meyer ist hier zu sehr an Ritschlsche Formulierung gebunden, welche der Tiefe des Sündenbewusstseins bei Luther und dem gewaltigen Ernste der göttlichen Heiligkeit, der ihn erfüllte, nicht gerecht wird. Dieser Teil seines Vortrags hätte meines Erachtens auf Zuhörer in einer so katholischen Umgebung wie Würzburg einen tieferen und bleibenderen Eindruck gemacht, wenn Meyer einfach Luther selbst hätte reden lassen. Es wäre ihm sicher nicht schwer geworden, die rechte Auswahl von Lutherworten zu treffen, die heute noch ihre frische Anziehungskraft besitzen, wie einst. Sicher hätte in einem Vortrage über Luthers bleibende Bedeutung auch die Lutherbibel einen grösseren Raum verdient, wofür dann anderes kürzer gefasst werden konnte, was mehr zur Charakteristik des Protestantismus im allgemeinen, als zu dem Thema gehörte. Seltsam nimmt sich eine Reliquie aus dem Sprachschätze des gründlich verfassenen Rationalismus aus, die wiederholt (S. 9. 12. 21) in Meyers Vortrag wiederkehrt. Das ist die „Vorsehung“. Zu einem so lebensvollen Vortrage über Luthers bleibende Bedeutung passt eine solch verwaschene Abstraktion herzlich wenig, was sich schon darin zeigt, dass Meyer von der „Hand der Vorsehung“ redet S. 12.

Vielleicht am meisten unmittelbaren Gewinn darf man sich für die Zukunft von Kaweraus Vortrag „Luther und seine Gegner“ versprechen. Hier haben die Geschichtslügner ihren Meister gefunden. Zwar beurteilt Kawerau die ganze Polemik gegen Luther sehr verständnisvoll und billig. Er zeigt, wie wenig die Anhänger Roms Luthers religiöse Gedanken zu verstehen imstande sind, sonst müssten sie aufhören, das zu sein, und wie sie in ihm nicht nur den Mann hassen, der die religiösen Grundlagen des römischen Systems aufs tiefste erschütterte und darin Widerchristentum sah, sondern in ihm auch den abgefallenen Priester und Mönch erblicken. Aber er zeigt auch, wie diese ganze hassvolle Polemik von falschen Voraussetzungen ausgeht. Denn sie meint uns nicht empfindlicher treffen zu können, als wenn man Luther als niedrige, revolutionäre, unlaute, verächtliche Person hinstellt, als ob das gute Recht des evangelischen Bekenntnisses an der Person Luthers hänge und mit diesem stehe und falle. Dazu glaubt dieser Hass mit „dem lautersten Wahrheitsinn“ verträglich zu sein und rühmt sich, aus untrüglichen Geschichtsquellen zu schöpfen. Vgl. die Seeschlange von der Eichstätter Urkunde. Sehr hübsch ist der Nachweis, dass die Art der Gegnerschaft, wie sie in Würzburg hervorgetreten ist, eine ganz alte Sache ist, wie die Motive, die Methode, die Waffen, mit denen man kämpft, die Mittel und Mittelchen, deren man sich bedient, ganz dieselben sind, wie zu Emsers und Cochläus' Zeiten. Kawerau teilt sehr hübsche Proben der Lügen mit, welche schon bald nach Luthers Auftreten auftauchten und ihn selbst nicht mehr überraschten. Doch das Lutherbild, das jetzt den Vorstellungskreis der katholischen Kirche beherrscht, verdankt sie erst der ersten Lutherbiographie aus ihrem Lager von der Hand des ganz verbitterten Cochläus.

Kawerau zeigt nun, wie die katholische Polemik stets sich bemühte, in der Lebensgeschichte Luthers dunkle Punkte auffindig zu machen, und seine Schriften einerseits nach Widersprüchen, andererseits nach Handhaben zur Verdächtigung seines sittlichen Charakters zu durchforschen. Er hebt einige hübsche Proben von Lügen über Luthers Leben heraus. Ein Jesuit aus Ingolstadt hält und veröffentlicht 1603 eine Rede

über Luthers Verkehr mit dem Teufel. In aller Gedächtnis ist die von Majunke wieder ausgegrabene Lüge von Luthers Selbstmord, aber auch der Roman der Frau Cotta und des Kurrendschülers, wie andere angebliche Liebeshändel Luthers. Selbst drei uneheliche Söhne haben die Polemiker ihm angedichtet. Sehr dankenswert ist, wie Kawerau einem weiteren Leserkreise die bodenlose Unwissenheit und Verlogenheit dieser ganzen Literatur darlegt, wobei die einen den traurigen Mut hatten, all ihre Verdächtigungen frei heraus auszusprechen, die anderen aber das raffiniertere, aber feige Mittel wählten, nur anzudeuten, auf die und jene „dunkle“ Stelle hinzuweisen und dem Leser die unsauberen Schlüsse zu überlassen.

Fast noch wichtiger ist der Missbrauch, der hier mit Luthers Schriften getrieben wird. Besonders ist die wunderbare Zitierkunst hervorzuheben, bei der häufig Band und Seite nicht zu finden sind, weil immer einer den anderen abschreibt und keiner die Quellen vergleicht. Aber noch schmerzlicher ist die Entdeckung, dass der Sinn der zitierten Stellen mit dem von den Polemikern angegebenen häufig gar nicht übereinstimmt. Kawerau gibt dafür ein jüngst erlebtes Beispiel. Dabei haben diese Leute nicht die mindeste Ahnung von Sitte und Sprechweise des 16. Jahrhunderts, haben also auch nicht den Massstab, um Luthers Redeweise aus seiner Zeit heraus zu beurteilen. Wertvoll ist das Urteil eines katholischen Gebirgspfarrers über Janssens Ehrlichkeit S. 15 ff., das sicher noch vielfachen Wiederhall in katholischen Kreisen findet.

Zum Schlusse wendet sich Kawerau gegen Berlichingen, der nur die alten Mittel und Kunstgriffe wieder angewendet hat. Aber er zeigt die bodenlose Leichtfertigkeit, die dieser Mann in majorem dei gloriam sich gestattet hat, an der haarsträubenden Entstellung der Geschichte der Frau Cotta. Angesichts des ekelhaften Bildes läuft Kawerau die Galle über. Er schliesst den Abschnitt mit den Worten: „Es gibt in dieser Gesellschaft der Lutherpolemiker Leute, die alles unsauber machen, was sie anrühren“. Es ist unbegreiflich, dass nicht ein Sturm der Entrüstung in den Kreisen katholischer Gelehrten und in der besseren katholischen Presse über derartige Leistungen sich erhebt. Noch unbegreiflicher ist, dass die Bischöfe nicht im Interesse ihrer Kirche diesen Geistern ein Quos ego zurufen, während sie doch berufen sind, die katholische Literatur mit ihren Approbationen und Reprobationen zu leiten und die katholische Kirche vor einer Sorte von Literatur zu bewahren, die jedem wahrheitsliebenden Juden, Türken und Heiden die Schamröte ins Gesicht triebe. Nie hat man ein Sterbenswörtchen davon gehört, dass die Bischofskonferenz sich mit der Gefahr, welche eine derartige Literatur der katholischen Kirche bringt, beschäftigt hätte. Kawerau, der einen sehr bezeichnenden Ausspruch eines Bischofs mitteilt (S. 9), sagt mit vollem Rechte: „Das ist eine böse Mitschuld, die die Regenten der Kirche auf sich laden“. Dem Protestantismus schadet die römische Lügenfabrik nicht, denn Lügen haben kurze Beine. Wir können ruhig das Schmutzwasser sich verlaufen lassen. Die Statistik der Uebertritte redet eine beredte Sprache. Aber die Macht der Lüge verdirbt die eigene Kirche. Vielleicht wäre einmal eine Frage im preussischen Herrenhause oder im bayerischen Reichsrath angezeigt, ob der Episkopat die Gefahr, welche diese Beweise katholischer „Ehrlichkeit, Gründlichkeit, Unparteilichkeit und Duldsamkeit“ dem Katholizismus bringe, nicht ahne, und was er dagegen zu tun gedanke. Er müsste aber dann bei den Domkapitularen und Seminarprofessoren anfangen und ihnen zum mindesten auferlegen, genau nach Band und Seite und besonders nach dem Sinn zu zitieren. Die Art, wie z. B. Kleis das Zitieren trieb, ist einfach grober Unfug.

Nabern.

G. Bossert.

Külpe, Oswald, Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland.

Eine Charakteristik ihrer Hauptrichtungen nach Vorträgen gehalten im Ferienkurs für Lehrer 1901 zu Würzburg. (Aus Natur- und Geisteswelt. 41. Bändchen.) Leipzig 1902, B. G. Teubner (115 S. 12). Geb. 1. 25.

Leider sind derartige populäre Darstellungen Mode geworden, weil sie unentbehrlich sind für solche Stände, die von Allem etwas wissen sollen und doch bei der heutigen Vielwisserei höchstens in ihrem

Spezialfache gründliche Kenntnisse erwerben. Die vorliegende Arbeit verfährt nicht ungeschickt, indem sie an einzelnen hervorragenden Vertretern die Richtungen des Positivismus, Materialismus, Naturalismus und Idealismus zu charakterisieren sucht. Begreiflicher Weise vermag die Behandlung in einem so beschränkten Rahmen kaum einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, woraus aber dem Verf. kein Vorwurf gemacht werden kann. Derselbe ist zu seiner Aufgabe besonders befähigt, da er in dem Ton nüchterner Verständigkeit zu reden weiss, der heutzutage populär ist.

Stuttgart.

Dr. Fr. Walther.

Zeitschriften.

Beweis des Glaubens, Der. Monatsschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit. 3. Folge. 6. Bd. Der ganzen Reihe XXXIX. Bd., 12. Heft, Dezember 1903: Steude, Die Unsterblichkeitsbeweise (Forts.). O. Zöckler, Zur neuesten Literatur über Babel und Bibel. Ein amerikanisches Urteil über die moderne Bibelkritik. Berichtigung. Miscellen: 1. Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft. 2. Pharao des Auszugs.

„**Dienst einander!**“ Eine homiletische Zeitschrift. XII. Jahrg., 3. Heft, 1903/04: Ritter, Jesus als Seelsorger (Schl.). Faber, Predigt zur Weihe des Melancthonhauses zu Bretten über Psalm 84, 6–9. Jacoby, Neujahrspredigt über Röm. 8, 24–32. Breetz, Neujahrspredigt über Luk. 4, 16–21. Schneider, Homiletische Meditationen nebst Dispositionen für Predigttexte aus den Psalmen im Anschluss an das Kirchenjahr. Zum Trinitatissonntag über Psalm 8. Neumeister, Entwürfe zu den Eisenacher Evangelien. Septuag. über Luk. 10, 38–42. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden für Mariä Reinigung.

Glauben und Wissen. Volkstümliche Blätter zur Verteidigung und Vertiefung des christl. Weltbildes. 1. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1903: E. Dennert, Schutt oder — unsterblich? E. Bruhn, Johann Gottfried Herder. L. Weiss, Die „rein wissenschaftliche“ Behandlung des Christentums durch Prof. Ladenburg.

„**Halte was du hast.**“ Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XXVI. Jahrg., Nr. 3, Dezember 1903: Abhandlungen: Sachse, Der geschichtliche Wert der drei synoptischen Evangelien. Vortrag (Schl.). Haussen, Beitrag zur christlichen Liebestätigkeit. Literatur: Nottebohm, Schriften zur Seelsorge. Predigten und Predigtmeditationen über freie Texte für den Sonntag nach Neujahr und die Epiphaniastzeit über Gal. 1, 3–5; Joh. 1, 14; Joh. 2, 1–11; Mark. 10, 13–15; Matth. 9, 13–15 von Pezold, Latrille, Köstlin, Schiller, Süskind. Kasualreden: Braun, Predigt in Bretten am 19. Oktober 1903. Zur Einleitung der Melancthon-Haus-Weihe. Eckert, Aus dem kirchlichen Leben der Gegenwart. Derselbe, Aus den übrigen theologischen und anderen Literatur-Gebieten. Aus der neuesten ästhetischen Literatur I (Schl.).

Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. 21. Jahrg., 3. u. 4. Heft, Oktober 1903: J. Loserth, Kleine Beiträge zur Geschichte der Reformation in Innerösterreich. Josef Pindor, Die protestantische Literatur der Südslaven im 16. Jahrhundert (Schl.). Scheuffler, Der Zug der österreichischen Geistlichen nach und aus Sachsen X (Forts. Schl.). Georg Buchwald, Beiträge zur Kenntnis der ev. Geistlichen und Lehrer Oesterreichs aus den Wittenberger Ordiniertenbüchern seit dem Jahre 1573 (Forts.). Scheuffler, Das 25jährige Bestehen des Nordböhmischen Exkursionsklubs. Loesche und Skalsky, Rundschau über die den Protestantismus in Oesterreich (Zisleithanien) betreffenden Erscheinungen des Jahres 1902.

Kolonien, Die deutschen. Monatsschrift für die sittliche und soziale Hebung der Eingeborenen in den Schutzgebieten. 2. Jahrg., Dezember 1903: E. Th. Förster, Zum Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum in den deutschen Kolonien von Afrika und der Südpaz. Koloniale Rundschau.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 45. Jahrg., Nr. 12, Dezember 1903: Karl Simon, Die Berliner Wandgemälde aus der Casa Bartholdy in Rom. Mit vier Abbildungen. Wilh. Meyer, Wie ist die Auferstehung Christi dargestellt worden?

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. IX. Jahrg., Nr. 12, Dezember 1903: Julius Richter, Eine Woche in Kalkutta. (Mit 8 Bildern.) Derselbe, Skizzen aus dem Pandschab. Fleck, Aus der Unyamwesimission in Deutsch-Ostafrika. (Mit 6 Bildern.) (Schl.) Vom grossen Missionsfelde.

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 30. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1903: Julius Richter, Bewegung im geistigen Leben der Hindu und Mohammedaner Indiens. Döhler, Notwendigkeit und Ausführbarkeit einer einheitlichen Statistik der deutschen evangelischen Mission. Rudolf Francke, Zum 70jährigen Bestehen des Missionsvereins in Hessen.

Monatsschrift für Stadt und Land. 60. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1903: A. R., Seeberg, Erzählung. E. Thomsen, Geist und Körper. Aus dem Leben eines Veteranen der Befreiungskriege. M. G., Volksleben in Siam. Ulrich v. Hassell, Albrecht von Stosch. Karl Kanig, Kannst du mir deuten? Ein Weihnachtsspiel in Versen. A. Mittelstaedt, Die Weihnachtsbäumchen Ihrer Exzellenz. G. Frick, Schule. A. Vorberg, Zum Kampf um das Duell.

Reich Christi, Das. Monatsschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums. 6. Jahrg., Nr. 11, Dezember 1903: Lütgert, Hermann Cremer †. Kranz, Der fürbittende Todesgehorsam Jesu die Sühne für unsere Sünden. E. Petran, Gotteserkenntnis und ewiges Leben. Martin Wilde, Die Schriftanschauung von dem geschichtlichen Wirken Gottes.

Studierstube, Die. Kirchlich-theol. Monatsschrift. 1. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1903: Blau, Neutestamentliche Seelsorgerbilder I. Deissmann, Der Brief des Psenosiris. Füllkrug, Der Idealismus des Pfarrers. Meili, „Positive“ und „wissenschaftliche“ Theologie. Brederick, Der Gemeinbesitz unserer Gesangbücher.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Kuyper, H. H., Evolutie of revelatie. Rede bij de overdracht van het rectoraat aan de vrije universiteit op 20. Oktober 1903. Amsterdam, Höveker & Wormser (131 S. gr. 4). — Marti, Karl, Dodekapropheten, erklärt. (Kurzer Handkommentar zum Alten Testament. Herausgegeben von Karl Marti. 20. Lieferung, 1. Hälfte.) Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (240 S. gr. 8). 3,75 Mk. Für Subskr. 2 Mk. — Gelbhaus, S., Esra und seine reformatorischen Bestrebungen. (Zur Geschichte und Literatur des zweiten jüdischen Staatswesens.) Wien, R. Löwit (60 S. gr. 8).

Neutestamentliche Theologie: Schmidt, Paul Wilhelm, Die Geschichte Jesu. Erläutert. Mit drei Karten von Prof. D. K. Furrer (Zürich) und einem medizinischen Gutachten zur römischen Kreuzigung samt zwei Abbildungen im Text und einer Tafel im Lichtdruck. 1. u. 2. Tausend. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XI, 423 S. gr. 8). 7 Mk. — Grafe, Die Stellung und Bedeutung des Jakobusbriefes in der Entwicklung des Urchristentums. Ebd. (51 S. gr. 8). 1,20 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Pachelbel, J. Fr., Vor hundert Jahren in Würzburg. Ein Zeitbild aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung des Wiedererstehens einer protestantischen Gemeinde im Jahre 1803. Mit 16 Illustrationen. Würzburg, in Kommission bei O. Tzschaschel (75 S. 8). — Kiefl, F. X., Der Friedensplan des Leibniz zur Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen aus seinen Verhandlungen mit dem Hofe Ludwigs XIV., Leopolds I. und Peters des Grossen dargestellt. Paderborn, Ferdinand Schöningh (LXXXIII, 256 S. gr. 8). 6 Mk. — Flugschriften des Evangelischen Bundes. 205. Blanckmeister, Fr., Das kirchlich-religiöse Leben der römischen Kirche im Königreich Sachsen. 206. Scholz, Was haben wir vom Reformkatholizismus zu erwarten? 207. Römischer Hochmut auch im Reformkatholizismus. Kritische Bemerkungen über Ehrhardt, Der Katholizismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit. 208. Richter, Walter, Für das Paul Gerhardt-Denkmal in Lübben. Ein Baustein. 209/10. Anrich, G., Die evangelische Kirche im Reichsland Elsass-Lothringen nach Vergangenheit und Gegenwart. 211. Das Ablasswesen im modernen Katholizismus. Von einem evangelischen Theologen. 212. Büttner, W., Der grosse Kurfürst. Ein Beitrag zu seinem Charakterbild. 213. Leuschner, Zu Ehren des Herrn Grafen v. Wintzingerode-Bodenstein. Ein Festwort in Anlass seines 70. Geburtstages — 12. Juli 1903. 214/15. Herrmann, R., Die jesuitische Moralthologie. Ein Wort zur Liguori-Debatte. Leipzig 1903, Buchhandlung des Evang. Bundes von C. Braun (25 S., 18 S., 24 S., 22 S., 38 S., 17 S., 22 S., 15 S., 40 S. 8). à 20, 25 u. 40 Pf. — Rauschen, Gerardus, Florilegium patricum. Fasc. prim. Monumenta aevi apostolici. Bonn, P. Hanstein (V, 89 S. gr. 8). 1,20 Mk. — D. Dr. Barkhausen gestorben am 31. August 1903. Potsdam, Stiftungsverlag (34 S. gr. 8). 1 Mk. — Weber, Theodor, Die Stellung des Altkatholizismus zur römischen Kirche. Gotha, Fr. Andreas Perthes (22 S. gr. 8). 30 Pf.

Systematik: Goebel, Louis, Herder und Schleiermachers Reden über die Religion. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der neueren Theologie. Gotha, Friedr. Andreas Perthes (Aktiengesellschaft) (IV, 103 S. 8). 1,60 Mk. — Naumann, Friedrich, Briefe über Religion. Buchschmuck von Felix Schulze, Leipzig. Zweite, neu durchgesehene Auflage. Berlin-Schöneberg, Buchverlag der „Hilfe“ (86 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Girgensohn, Karl, Die moderne historische Denkweise und die christliche Theologie. Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (61 S. 8). 1 Mk.

Praktische Theologie: Gros, Erwin, Auf der Dorfkanzel. Religiöse Betrachtungen. Dritter Band. Berlin SW., Deutscher Verlag (VIII, 152 S. 8). 2 Mk. — Maltzew, Alexios v., Oktoichos oder Parakletike der Orthodox-Katholischen Kirche des Morgenlandes. I. Teil. (Ton I–IV.) Deutsch und slawisch unter Berücksichtigung der griechischen Urtexte. Berlin, Karl Siegmund (XV, 1270 S. 8). 14 Mk. — Stahl, Wilh., Geschichtliche Entwicklung der evangelischen Kirchenmusik. (Max Hesse's illustrierte Katechismen. Bd. 33.) Leipzig, Max Hesse (VIII, 85 S. 8). 1 Mk. — Mickley, Paul, Das Vater Unser. Predigten. Berlin, Georg Nauck (Fritz Rühl) (50 S. 8). 80 Pf. — Walter, Reinhold, Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest. Psalm 8, 5. Ein Pastorenleben in St. Petersburg. Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (366 S. gr. 8). 4,50 Mk.

Verschiedenes: Jellinek, Arthur L., Bibliographie der vergleichenden Literaturgeschichte. Erster Band. Berlin, Alexander Duncker (76 S. gr. 8).

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölscher, — Verlag von Dörfeling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.

Titel und Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1903 werden einer der nächsten Nummern beigelegt.